



Historische Irrtümer

Heute will ich Ihnen nichts Fachliches aus den Bereichen Kommunikation, Vertrieb oder Zeitmanagement übermitteln, sondern Sie nur zum Nachdenken anregen.

Wie oft sagen wir, dass etwas nie funktionieren wird, undenkbar oder unvorstellbar ist?

Leider gehen wir dabei allzu oft von unseren (doch oft eingeschränkten) Vorstellungen aus, von der Welt, wie wir sie zur Zeit kennen oder uns denken können.

Wenn Sie aber einige Jahre oder Jahrzehnte zurückgehen und die Menschen der damaligen Zeit um Ihre Einschätzung gefragt hätten, wären viele Dinge, die uns heute ganz selbstverständlich sind, damals undenkbar gewesen.

Ein paar überlieferte Beispiele gefällig?

„Es gibt überhaupt keinen Grund, warum irgendjemand einen Computer bei sich zu Hause haben will.“
Ken Olsen, Gründer von Digital Equipment, 1977

„Der Fernseher wird sich auf dem Markt nicht durchsetzen. Die Menschen werden sehr bald müde sein, jeden Abend auf eine Sperrholzkiste zu starren.“
Darryl F. Zanuck, Chef der Filmgesellschaft 20th Century-Fox, 1946

„Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung. Ich glaube ans Pferd.“
Kaiser Wilhelm II.



„Diese Strahlen des Herrn Röntgen werden sich als Betrug herausstellen.“

Lord William Thompson Kelvin



„Das Internet wird 1996 kollabieren.“

Robert Metcalfe, Erfinder des Ethernets, 1990

„Glauben Sie mir, Deutschland ist unfähig, einen Krieg zu führen.“

David Lloyd George, ehemaliger britischer Premierminister, 1934

Jetzt will ich Sie natürlich nicht aufordern, Ihr gesamtes Weltbild in Frage zu stellen und an nichts mehr zu glauben, was heute „ist“.

Dennoch gehen wir viele Ziele nicht an, weil wir glauben, dass es eh nicht funktionieren kann.

Häufig verwenden wir solche K.O. – Sätze und Gedanken auch, wenn uns andere von Ideen oder Plänen berichten und uns begeistern wollen:

„Das wird nie etwas....., das war schon immer so....., das wird sich nicht durchsetzen...!“

Wir sollten jetzt deswegen nicht zu Traumtänzern werden und jeden Realitätssinn vermissen lassen.

Es gab neben diesen Irrtümern sicherlich genauso viele „Spinnereien“, denen jemand sein ganzes Leben lang nachgegangen ist und die nie etwas geworden sind.

Vor kurzem habe ich eine Geschichte gelesen, die mich zunächst zum Schmunzeln und dann zum Nachdenken gebracht hat:

Gibt es ein Leben nach der Geburt?

Ein ungeborenes Zwillingsspärgchen unterhält sich im Bauch seiner Mutter.

„Sag mal, glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“ fragt der eine Zwilling.

„Ja auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden stark für das was draußen kommen wird.“ antwortet der andere Zwilling.

„Ich glaube, das ist Blödsinn!“ sagt der erste. „Es kann kein Leben nach der Geburt geben – wie sollte das denn bitteschön aussehen?“

„So ganz genau weiß ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“

„So einen Unsinn habe ich ja noch nie gehört! Mit dem Mund essen, was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Und wie willst du herumlaufen? Dafür ist die Nabelschnur viel zu kurz.“

„Doch, es geht ganz bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders.“

„Du spinnst! Es ist noch nie einer zurückgekommen von ‚nach der Geburt‘. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende. Punktum.“

„Ich gebe ja zu, dass keiner weiß, wie das Leben nach der Geburt aussehen wird. Aber ich weiß, dass wir dann unsere Mutter sehen werden und sie wird für uns sorgen.“

„Mutter??? Du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter? Wo ist sie denn bitte?“

„Na hier – überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein!“

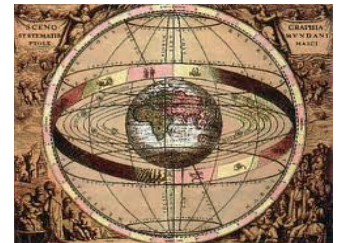
„Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht.“

„Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt....“

nach Henry Nouwen, niederländischer Priester und Psychologe.

Für mich spielt es hierbei gar keine Rolle, ob man gläubig ist oder nicht.

Entscheidend ist, ob man (in einem vernünftigen Rahmen) bereit ist, sich selbst und sein Weltbild auch einmal in Frage zu stellen und andere Meinungen und Ideen zuzulassen.



Für mich ist da eine Frage besonders hilfreich:

„Warum eigentlich nicht?“

Wenn wir uns angewöhnen würden, vor einem vorschnellen „ja, aber...“, oder einem „das wird nie etwas, das war schon immer so...“ erst einmal ein „warum eigentlich nicht?“ zu durchdenken, würden wir oder unser Umfeld vielleicht viele Dinge erreichen, an die wir heute niemals denken!

Warum probieren wir es eigentlich nicht aus?

Kai Heß
ZTN Training & Consulting

